Merkt mal was!

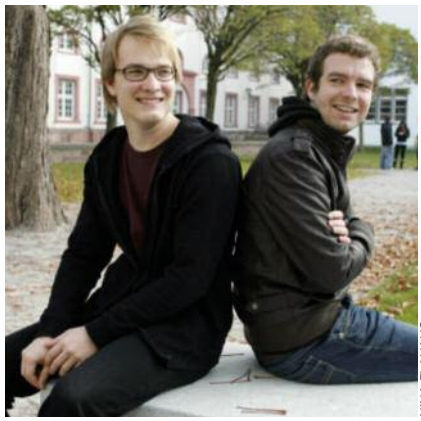
Während draußen in der Welt die Märkte, ganze Staaten taumeln, lehren die Volkswirtschaftler an den Unis unverdrossen ihre überkommenen Theorien. Jetzt rütteln Studenten die alte Professoren-Garde wach.

Kann ein Land bankrott gehen? Wie machen Staaten zu hohe Schulden? Und warum retten manche Länder ihre Banken und andere nicht?

Nie hatte sich Henrik Theine träumen lassen, dass ihn solche Fragen einmal umtreiben würden. Doch als der amerikanische Hypothekenmarkt ins Taumeln geriet und die Börsen verrückt spielten und niemand wusste, was als Nächstes kommt, war sein Interesse geweckt: Der 23-Jährige wollte wissen, was dahintersteckt, wollte lernen, wie Wirtschaft funktioniert. Er schrieb sich für Volkswirtschaftslehre in Heidelberg ein. Wo, wenn nicht an diesem Hort akademischer Weisheit, der ältesten Uni des Landes, sollte es Antworten geben auf das Chaos da draußen?

Die Ernüchterung kam schnell. »Ich war frustriert«, sagt er. Für die Krise war im straffen Stundenplan der Bachelor-Studenten kein Platz.

Außerhalb der altehrwürdigen Mauern spielten die Märkte verrückt, getrieben von Gier und Panik der Anleger. Drinnen lernten derweil die Studenten, dass »die unsichtbare Hand« des Marktes laut Adam Smith, Papst der Ökonomen, immer zu einem Gleichgewicht führe. Effizient seien die Märkte zudem, erklärten ihnen die Professoren, perfekt ausbalanciert durch Konkurrenz, Angebot und Nachfrage. Die Studenten büffelten sich durch neoklassische mathematische Modelle, in denen ausschließlich rationale Akteure existieren – willkommen in der Welt des Homo oeconomicus.



NINA FLAUAUS

VWL-Studenten Bettin, Theine
»Von der Realität waren wir ganz weit weg«

Stunden später hörte Theine in den Abendnachrichten von platzenden Ramschkrediten, von irreführenden Ratings und brandgefährlichen Derivatkonstrukten. »Von der Realität waren wir ganz, ganz weit weg«, sagt Theine. »Fast hätte ich mein Studium abgebrochen.«

Doch gerade als er kurz davor war, seine Mathe-Formeln im Neckar zu versenken, fand er Gleichgesinnte: eine Gruppe mit dem illustren Namen »Arbeitskreis postautistische Ökonomie«. Darin versammeln sich Studenten und Dozenten der Wirtschaftswissenschaften, allesamt desillusioniert von der Realitätsferne der Volkswirtschaftslehre. Ihre Befürchtung: Die streng formale Ausrichtung auf mathematische Modelle führe zur geistigen Verarmung ihres Fachs.

»Die Volkswirtschaftslehre kreist um sich selbst«, sagt Arbeitskreismitglied Steffen Bettin, 22. »Niemand ist bereit, die alten Modelle zu überdenken – obwohl sich gerade jetzt in der Krise gezeigt hat, dass sie überhaupt nicht nutzen.« Andere Denkansätze als die Neoklassik fänden in der offiziellen Lehre keinerlei Beachtung.

Kurzerhand organisierten die Heidelberger Postautisten eine Alternative. Sie entwickelten eine Vorlesung. Titel: »Geschichte des ökonomischen Denkens«. Jede Woche präsentiert seitdem ein Dozent unterschiedliche Denkschulen des Fachs. »Verschiedene Methoden kennenlernen, damit man am Ende entscheiden kann, welche am besten zur Lösung wirtschaftlicher Probleme geeignet ist« – so hatte sich Bettin sein Studium vorgestellt. Andere offenbar auch: Der Hörsaal ist immer voll.

Es tut sich etwas an den deutschen Wirtschaftsfakultäten. Die Krise ist an den Unis angekommen, endlich. Modern, am Puls der Zeit, das aktuelle wirtschaftliche Geschehen ganz oben auf der Agenda – so präsentieren sich die Ökonomen an den Hochschulen derzeit gern. Dabei sind es oft nicht die Professoren, die die Krise in den Hörsaal holen. Wie in Heidelberg wird das Umdenken an vielen Unis von den Studenten erzwungen.

Ihnen ist nicht entgangen, wie kläglich die Volkswirtschaft in der Krise versagt hat. Heiner Flassbeck, Chefökonom der Uno-Organisation für Welthandel und Entwicklung, spricht unverhohlen von der »Unfähigkeit« seiner Fachkollegen, »die Welt angemessen zu deuten«. Trotz ihrer ausgeklügelten Modelle sahen die meisten Ökonomen die Hypothekenkrise nicht kommen, unterschätzten die Bankenkrise und wurden von der Schuldenkrise kalt erwischt, die nun zur Währungskrise mutiert. Hohn und Spott prasselte auf die Herren Akademiker herab. Die Existenzberechtigung des Fachs stand in Frage.

Da legte manch ein Lehrender eine zackige Kehrtwende hin. Thomas Straubhaar, einst als neoliberal geltender Professor an der Hamburger Uni und Chef des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts, hatte noch im September 2008 voreilig das baldige Ende der Finanzkrise verkündet. »Für Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsentwicklung in Deutschland werden die Turbulenzen nach dem Winter 2008/2009 überwunden sein«, behauptete er.

Seine krasse Fehlprognose und die erratische Orakelei vieler seiner Kollegen brachten ihn radikal zum Umdenken. »Wir müssen den Mythos von der Effizienz der Finanzmärkte zertrümmern«, sagt er jetzt. Marktversagen sei schließlich kein Einzelphänomen, begleitet von so irrationalen Nebenwirkungen wie Herdenverhalten, Panik, Eigendynamik und Automatismen. Der Homo oeconomicus hat abgewirtschaftet. »Mikroökonomisches Gewinnstreben kann zum

SPENCER PLATT / AFP

New York, 22. September: Die Finanzmärkte sind außer Kontrolle, Börsenindices wie Dow Jones und Dax stürzen ab

ACTION PRESS

Athen, 19. Oktober: Gewalttätige Demonstrationen gegen exzessive Staatsverschuldung und drastische Sparmaßnahmen

MS-UNGER.DE

Frankfurt am Main, 27. Oktober: Die Occupy-Bewegung zieht vor Banktürme und fordert die Regierung heraus

makroökonomischen Untergang führen«, sagt Straubhaar, was so viel heißt wie: Die Gier des Individuums kann ganze Gesellschaften bedrohen. Damit mikro- und makroökonomisches Erfolgsstreben wieder deckungsgleich werden, braucht es Gesetze und Regeln, Anreize und Sanktionen: »Wir brauchen eine politische Ökonomie 3.0.«

Nicht alle Lehrenden können sich so elastisch auf die veränderten Realitäten einstellen. Getrieben von den Studenten, wagt sich die Lehre eher im Schneckentempo in die Ist-Zeit. »Es braucht Zeit, bis die aktuellen Ereignisse ihren Weg in die Lehre gefunden haben«, sagt Felix Bierbrauer, Professor für Finanzwissenschaft an der Uni Köln. Er selbst hat die Schuldenkrise und die Möglichkeiten, künftige zu vermeiden, nun in seine Vorlesung eingebaut. Auch seine Kollegen besprächen sicher schon die Gründe für die Entstehung exzessiver Staatsverschuldung. Zu viel erwarten dürfe man aber nicht. »Viele aktuelle Fragen können Ökonomen nicht mit Sicherheit beantworten«, sagt Bierbrauer. Ob man zum Beispiel einen Kollaps des internationalen Bankensystems riskiert, wenn man Griechenland pleitegehen ließe. »Wir sind nun mal keine Naturwissenschaft, wo man einfach ein Experiment macht und dann

ENVER HIRSCH / LAIF

Ökonom Straubhaar: Zackige Kehrtwende

beobachtet, was passiert.« Manchen Kölner Studenten ist diese Haltung zu zögerlich, sie gestalten ihren eigenen Lehrplan. Darauf steht eine Ringvorlesung, in der Fragen gestellt werden wie: »Scheitert der Kapitalismus an sich selbst?« Oder: »Wie sollen wir in Zukunft wirtschaften?« Und weil Wirtschaftsethik und Nachhaltigkeit im gesamten Fachbereich nicht vorkamen, holte die Studentenorganisation »Oikos« sie eben selbst in den Hörsaal, wieder als Ringvorlesung ohne Leistungsschein.

In Mannheim, Deutschlands führender Hochschule für Wirtschaftswissenschaften, ergänzen die Studenten das Lehrangebot ebenfalls auf eigene Faust. Seit zwei Jahren organisiert die Fachschaft eine Ringvorlesung, die in jedem Semester einen neuen Aspekt beleuchtet, in diesem Winter ist »Behavioral Economics« an der Reihe, zu Deutsch: Verhaltensökonomie. Gerade bei der Analyse von Aktienmärkten spielen solche psychologischen Ansätze eine große Rolle.

»Wir wollen über den Tellerrand des normalen Stundenplans hinausschauen«, sagt der 20-jährige Mitorganisator Dominic Cucic. Die Vorlesungen halten eigene und fremde Professoren, aber auch »Menschen aus der Praxis« wie etwa Unternehmensberater.

An den eher praktisch ausgerichteten Fachhochschulen hatte es die doch sehr abstrakte Volkswirtschaftslehre bisher nicht leicht. Das ändert sich jetzt. Die Hochschule Osnabrück hat zu diesem Wintersemester den Bachelor-Stu-

Anzeige

Du bist auch immer noch auf der Suche nach einem originellen Weihnachtsgeschenk? Wie wär's denn mal mit etwas Praktischen für Deine Liebsten – oder Dich selbst? Der LG Maus-Scanner ist die weltweit erste Computermaus mit integrierter Scanfunktion und bietet Dir Mobilität, Komfort und Einfachheit. Durch ihr kompaktes Design mit gerade einmal 12 Zentimetern Länge und einem Leichtgewicht von 137 Gramm lässt sie sich fix überall mit hinnehmen. Und die Bedienung ist total einfach: Die Maus am Computer anschließen, über das Papier ziehen und fertig. Dabei kannst Du sämtliche Dokumente bis DIN A3 – egal ob Foto, Grafik, Word-Dokument oder Excel-Tabelle – ganz einfach einscannen und weiterverarbeiten.

Kleines Helferlein – nicht nur zu Weihnachten

Abtippen, eintippen, vertippen – das war gestern. Lass Dir doch vom LG Maus-Scanner nicht nur das (Ab-) Schreiben abnehmen. Mit seiner Hilfe hast Du im Nu komplexe Grafiken und Excel-Tabellen gescannt und eingefügt.

Wie das geht? Dank der optischen Zeichenerkennung werden die Seiten sofort ins richtige Programm übertragen und du kannst drauf losarbeiten! So sparst Du Dir nicht nur viel Zeit, sondern auch Ärger und Nerven im Copy Shop. Gerade in der Prüfungsphase heißt es dann ‚Ade, lästiges Schlangestehen'. Doch dein neuer, ständiger Wegbegleiter kann noch mehr: Buch auf, Maus drüber und schon ist die gescannte Seite blitzschnell in einen Text konvertiert. So bleibt dir so mancher Stress in der Bibliothek bei den Büchern erspart, die du mal wieder nicht mit nach Hause nehmen darfst. Und auch die nächste Hausarbeit läuft ganz entspannt ab – dank des Maus-Scanners von LG.

Gescannten Text einfach weiterverarbeiten

Div. Größen/ausgewählte Bereiche scannen

Scans zeitsparend per Handy versenden

Weitere Infos zum Maus-Scanner findest Du unter: www.lg.de

THEODOR BARTH

Volkswirt Bierbrauer: »Wir sind nun mal keine Naturwissenschaft«

diengang »Angewandte Volkswirtschaftslehre« gestartet. »Die Finanzkrise war der Auslöser«, sagt Studiengangsleiter Harald Trabold. »Wir wollten einen neuen Weg finden, VWL zu unterrichten, es anders machen als die Unis.«

In sieben Semestern absolvieren die Osnabrücker Studenten zum Beispiel Praxissemester in einer Unternehmensberatung, einem Forschungsinstitut und in einem Ministerium. Das Besondere aber ist der Studienschwerpunkt: In den ersten Semestern gibt es große Unterrichtsblöcke zur Wirtschafts- und Ideengeschichte, in denen die Studenten verschiedene Denkrichtungen kennenlernen – auch Wirtschaftsethik, auch Verhaltensökonomik. Der Ansatz kommt an: 158 Bewerber drängelten sich in Osnabrück um die 39 Plätze.

Aber warum geht die Reform der VWL, die Abkehr von der – widerlegten – Theorie der effizienten Märkte an den Unis so zögerlich voran? Thomas Straubhaar hat einen Verdacht: Das habe etwas damit zu tun, wie man in Fachkreisen Reputation erlangt. Das geht nämlich so: Wer am meisten publiziert, landet im berühmten »Handelsblatt«-Ranking ganz oben. Das Ranking wiederum ist entscheidend für die Vergabe wichtiger Stellen an den Universitäten.

Abweichler vom Mainstream haben weniger Möglichkeiten zu publizieren. Schaffen sie es dennoch und werden vor eine Berufungskommission geladen, besteht diese in der Regel aus einer Phalanx marktgläubiger Professoren, dem Establishment der VWL. Bewerber, die deren Lebenstheorie angreifen, bekommen wenig Applaus. So bleibt der Status quo lange Zeit erhalten.

Doch nun, glaubt Straubhaar, sei die Zeit für Veränderung gekommen. Lange könne das Meinungskartell den Effizienz-Mythos nicht mehr aufrechterhalten. Er zumindest wird, als Mitglied einer Berufungskommission, demnächst eher für einen Außenseiter votieren. »Wir brauchen an der Uni eine Vielfalt von Lehrmeinungen, dann wird sich in der VWL auch wieder ein kritisches Denken entwickeln.«

MIRIAM OLBRISCH, MICHAELA SCHIESSL

Die Universität von New South Wales (UNSW) ist Australiens erste internationale Universität

CRICOS PROVIDER CODE 00098G

- Auf Platz 49 im weltweiten QS World University Ranking 2011
- Auf Platz 4 der forschungsintensivsten Universitäten Australiens basierend auf dem Excellence in Research for Australia Report
- Eine umfassende Universität in Lehre und Forschung, die erstklassige fachliche Programme im Bereich Wirtschaft, Naturwissenschaft, Architektur, Ingenieurswissenschaft, Medizin, Rechtswissenschaft, Geisteswissenschaft, Sozialwissenschaft, bildende Künste und Design anbietet
- Gründungsmitglied der prestigeträchtigen Group of Eight, ein Zusammenschluss Australiens führender Universitäten im Bereich Forschung und aktives Mitglied bei Universitas 21, einem internationales Bündnis von 23 führender Universitäten in 15 Ländern
- Mehr als 52.000 Studenten einschließlich 11.000 internationale Studenten aus über 120 Ländern studieren an der UNSW

Global Education | Global Networks | Global Opportunities

UNSW THE UNIVERSITY OF NEW SOUTH WALES SYDNEY · CANBERRA · AUSTRALIA

Die University of New South Wales, Australien
www.international.unsw.edu.au | internationaloffice@unsw.edu.au | +61 2 9385 6996

Gostralia!: info@gostralia.de | www.gostralia.de
Institut Ranke Heinemann: info@ranke-heinemann.de | www.ranke-heinemann.de

GROUP OF EIGHT MEMBER

UNIVERSITAS 21